

Thurgauer Zeitung

Die Nordostschweiz

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEN KANTON THURGAU

INHALT

Thurgau
Regional-Thema
Frauenfeld
Untersee und Rhein
Kreuzlingen
Weinfelden
Oberthurgau
Hinterthurgau
Regionalwirtschaft
Regionalkultur
Regionalsport
Kommentare
Archiv

SERVICE

Redaktion
Verlag
Abo-service

INSERIEREN

Thurgauer Zeitung Print
Online-Plattformen

RUBRIKEN

Immobilien
Stellen
Fahrzeuge
Kontakte
Gratis-Inserate
Todesanzeigen

KULTUR, FREITAG, 30.5.2008

Urheberrecht: Die Übernahme dieses Textes bzw. der Fotografie ist verboten. Jede Weiterverwendung des Inhalts dieser Site bedarf der Einwilligung der Redaktion.
© Thurgauer Zeitung

Ein Königreich für einen See

Am Mittwoch annektierten zwei schwedische Performance-Künstler Teile des Bodensees zu ihrem 1992 gegründeten Königreich Elgaland-Vargaland: Richard Tisserand wurde zum Botschafter ernannt.

Kreuzlingen – Warum nicht selbst einen Staat gründen, wenn die Zweifel an bestehenden Staatsgebilden schon so gross geworden sind? The State of Affairs – die Lage der Dinge – jedenfalls lässt diesen Gedanken verlockend erscheinen. Dies dachten sich die beiden schwedischen Konzeptkünstler Leif Elggren und Michael von Hausswolff bereits 1992, als sie mit der Proklamation ihres Königreiches Elgaland-Vargaland kurzerhand weltweit das Niemandsland zwischen den existierenden Staaten annektierten. Das neu gegründete Königreich führte dann lange Zeit ein digitales Dasein auf der Website www.elgaland-vargaland.org mit diversen Ministern beispielsweise zu den Ressorts Shopping, Piercing oder Gedächtnisverlust. Immerhin zählt das Königreich heute 784 Bürger.

Annexion der Insel Mainau

Am Mittwochabend jedenfalls war es endlich soweit: Nachdem am Montag das Cabaret Voltaire in Zürich (ehemalig schweizerisches Gebiet) zur Botschaft des Königreiches erklärt worden war, stach nun die «Reichenau» unter Moderation des neu designierten Botschafters Adrian Notz in See. Erstes erklärtes Ziel: die Annexion der Mainau.

Jodler und Musikanten

An diesem Abend wurde ein roter Teppich auf dem Landesteg entrollt, die Könige Leif I. und Michael I. beschritten den Steg und vollzogen durch diesen öffentlichen Akt die Annexion der Insel Mainau. Die gräfliche Familie Bernadotte indessen verzichtete, dem Akt beizuwohnen, und hatte darauf hingewiesen, dass das Betreten der Insel kostenpflichtig sei (womit nun auch die wahre Erscheinungsform moderner Macht genannt sei: das Geld).

Die Fahrt ging streng nach Protokoll weiter, umrahmt von einem ländlich-musikalischen Programm des Diessenhofer Jodelchores, der Emmishofer Musikanten und des Alphornobmanns Toni Hengartner. Richard Tisserand stellte diesmal Butter mit dem Emblem des expandierenden Königreiches her. Es lief alles wie geschmiert, und so dauerte es auch nicht mehr lange, bis Tisserand auf hoher See zum Botschafter der annektierten Bodenseeteile ernannt wurde.

Der See lag bleiern da, die Zeit schien still zu stehen in dieser internationalen Gewässerzone. Der feierliche Moment war gekommen, den See mit polnischem Wodka – dem königlichen Nationalgetränk – feierlich anzureichern und offiziell zu annektieren.

Eine humoristisch-kritische Stimme erhob Sibylle Omlin unterwegs in ihrer Ansprache, in der sie zunächst die verschiedenen Gewässergrenzmodelle erläuterte, um dann den selbsternannten Herrschern zwei listige Verfassungsänderungen anzutragen: Sie prangerte «die autokratische Monarchie, die von einem König regiert werde» an, wie sie der 1. Paragraph der Verfassung nennt, und forderte eine demokratische Monarchie ein, die von so vielen Königen, wie nötig regiert werde. So erschallte auch der Ruf nach Königinnen aus dem Volk, zumal die Frauen auf diesem mit über 50 Personen besetzten Schiff hörbar in der Überzahl waren. Bald war man sich einig, dass dem Geiste der Verfassung nach jeder ein König sei, indem er sein Leben selbstbestimmt führe.

Kein Wunder, dass sich auch der leibhaftige Gegenentwurf an Bord befand. Nach



LINKS

Die Nordostschweiz

SPONSORING

Kultur
Sport

EINGESANDT

Hinweise für Vereine
und Gewerbe

einem dekonstruktivistisch-humoristischen Staatsakt der beiden schwedischen Künstler folgte ein idealistisch-utopischer Entwurf.

Nun offenbarte sich der Staatspräsident von Avalon, Daniel Model, der 2006 in Weinfelden seinen Selbststaat ausrief und der in Müllheim einen Hof erhalten solle und bereits vier Staatsbürger zähle. Seine Vision kritisiert zutiefst die strukturelle Kultivierung der Degeneration (wie sie sich auch in einer stetigen Bürokratisierung niederschlägt) und folgt einer Sehnsucht nach einer neuen Hochkultur, in der der kultivierte Mensch zum Mass der Dinge werden solle.

Das Schöne und das Gute

Dem Staatspräsidenten von Avalon gelang es charismatisch, das Volk für sich zu gewinnen, indem selbstgefaltete Avalon-Papierboote gemeinsam zu Wasser gelassen wurden und – als stimmungsvoller Höhepunkt des Abends – vom Feuerschein leuchtende Heissluftlampions aus weißem Seidenpapier in die abendliche Dämmerung stiegen. Für einen Moment war das Schöne und das Gute offenbar: Gemeinschaftliches Handeln brachte Ballon um Ballon zum Steigen. Zumindest eine künstlerische Antwort auf die Frage nach dem Staat gab der Abend: Der ideale Staat «is a state of being».

IDOROTHEE KAUFMANN

Triennale Oberschwaben

Kunstraum Kreuzlingen, Friedrichshafen. Bis 22. Juni. www.triennale-oberschwaben.de



DRUCKBARE FASSUNG



MELDUNG MAILEN

© Thurgauer Zeitung



ZURUECK